

## Von Agenten umzingelt



Der Titel des relativ neuen Beitrags von LinkedIn [„Weniger Jobs für Berufseinsteiger/innen – und KI ist nicht schuld“](#) überrascht. Über „KI ist schuld“, hätte ich mich weniger gewundert, da nach den jüngsten Entwicklungen in der Agentic AI eine entsprechende Wirkung erwartbar wäre. Im Text wird dann auch eingeräumt „Natürlich spielt KI eine Rolle. Das zu bestreiten wäre genauso unpräzise wie die gegenteilige Behauptung, sie sei an allem schuld.“ Aber da hatte der Aufmerksamkeitsfänger aus dem Titel schon gewirkt und ich war im Text und damit im Thema. Passend dazu erinnerte ich mich an eine etwas länger zurückliegende Aussage von Dario Amodei, dem CEO von Anthropic. Mal wird er mit der Aussage zitiert, dass KI „50% aller Einstiegsjobs für Wissensarbeiter vernichten könnte“ (SZ) oder aber die Variante, dass „bis 2030 rund 50 Prozent aller Einstiegs-Bürojobs überflüssig werden könnten“ (Focus). Das ist für einen Wissensmanager nicht ganz dasselbe. Also was hat er wirklich gesagt? Das Original stammt [aus einem Interview mit Axios im Mai 2025](#) und lautet:

„AI could wipe out half of all entry-level white-collar jobs – and spike unemployment to 10-20% in the next one to five years.“

Also ging es eher unspezifisch um Büroangestellte und nicht spezifisch um „knowledge worker“. Aber wie kann man ohne Einstiegsjob das Niveau eines Experten erreichen? Der Wunsch nach einer billigen Lösung führt dazu, dass Probleme nicht gelöst werden. So kommt auch der genannte Artikel schließlich zu dem Punkt: „Der eigentliche Konflikt: Alle suchen Fachkräfte. Aber kaum noch jemand will sie aufbauen.“ Zu diesem alten Thema hatte ich schon [2008 in ChangeX einige Gedanken](#) veröffentlicht (ohne Abo: "[McFachkraft: Billig hat Konjunktur](#)").

Auch damals war es schon – etwas salopp formuliert – in den Firmen beliebter, eine billige Fachkraft als einen teuren Anfänger einzustellen. Damals war schon erkennbar, dass Berufsanfänger wenig beliebt sind und es war in meinem Artikel zu lesen: „Stattdessen werden junge Akademiker mit drei bis fünf Jahren Berufserfahrung gesucht.“ Das war kurz nachdem etwa zwischen 2005 und

2007 die Debatte über eine „Generation Praktikum“ geführt wurde. In bestimmten Branchen war es üblich, Hochschulabgänger einige Jahre prekär zu beschäftigen, damit sie „auf das nächste Level kommen“, auf dem es dann eine Festanstellung gab. Geschichte wiederholt sich, aber anders. Wieder treffen Berufsanfänger auf eine Verknappung, weil einfache Arbeiten auf Anfängerniveau durch KI-Agenten billiger erledigt werden können. Also müssen sie entweder etwas anderes machen oder unter ihrem (bisher üblichen) Marktwert arbeiten, um „das nächste Level zu erreichen“. Das Problem: 3 bis 5 Jahre später könnten die KI-Agenten auch schon das nächste Level erreicht haben – es wäre also nichts gewonnen.

Agentic AI trifft in nächster Zeit mit Wucht auf diese ungelösten Probleme im Arbeitsmarkt und wird vieles umkrempeln. Einige hoffen noch, dass die neue Technologie-Welle auch viele neue Arbeitskräfte schaffen wird. Möglich, allerdings zeigen aktuelle Schätzungen folgende Gegenüberstellung: Während KI in den USA rund 25.000 Stellen pro Monat ersetzt (Substitution), werden nur ca. 9.000 Stellen durch KI-Erweiterungen neu geschaffen ([Fortune, April 6, 2026](#)). Nun kann positiv gesehen, KI die Rettung aus dem Fachkräftemangel darstellen, oder aber negativ, zu hoher Arbeitslosigkeit führen. Was den Bürokratie-Abbau angeht wünscht man sich an vielen Stellen KI-Agenten, z.B. wenn man aus der Personalabteilung nach monatelanger Kommunikationspipeline keine Lösung des Problems, sondern nur den Hinweis bekommt, da solle nochmal die Führungskraft draufschauen. Das hätte ein gut implementierter Agent möglicherweise in unter einer Minute geschafft. Oder eine wochenlange Kommunikation mit einer Bank, nur um eine Jahressteuerbescheinigung zu bekommen. Auch da hätte ein gut implementierter Agent das Problem schnell lösen können. Der sogenannte „Sachbearbeiter“ wird in Unternehmen langfristig keine rosige Zukunft haben, aber auch einige bisher als krisensicher angesehene Tätigkeiten, wie bestimmte Aspekte des Programmierens, sind stark gefährdet. Web-Designer werden bald nur noch mit Spezialkenntnissen in der Mensch-Maschine Interaktion gebraucht. Die Hauptarbeit werden Claude Code, OpenAI Codex oder andere KI-Agentensysteme übernehmen.

An „intelligenten Agenten/Assistenten“ forschen wir seit den 90er Jahren. Aber mit Claude Code, OpenClaw oder zuletzt Paperclip wird jetzt ein ganz neues Niveau für den praktischen Einsatz erreicht. So verspricht Paperclip, der aktuelle Hype im Agenten-Universum, „mit KI-Agenten eine komplette Firma abzubilden“, „open-source orchestration for zero-human companies“. Echte Bewährungsproben stehen noch aus. Wenn ich mir nun vorstelle, dass die Software-Agenten Teamwork nach den Vorstellungen der Lehrbücher machen – denn damit sind sie trainiert – dann werden sie kooperativ, transparent und stets auf das Ziel fokussiert zusammenarbeiten, ohne Eigennutz, Narzissmus und Machtspiele. Also erfolgreiches Wissensmanagement, so wie es seit Jahrzehnten in den Firmen versucht wird und bis heute nicht so recht funktioniert.

In Matrix (1999) sind die Agenten die Gegenspieler der Menschheit. Für einige, zunächst noch Einzelne, deren Job aktuell bedroht ist, wird das allmählich zur Wirklichkeit. Und die nächste „McFachkraft“, der humanoide Roboter für Haushalt, Kranken- und Altenpflege, soll bald für \$30.000 auf den Markt kommen.

Aber in der Schule werden weiter Vokabeln abgefragt, anstatt Bildung zu vermitteln. Aufklärung über die Auswirkungen von KI auf die Gesellschaft ist dringend geboten. .